

Über den Inhalt der Psalmen

Es hat dem hebräischen Volke wie den meisten übrigen nicht an Liedern aller Art gefehlt. Die heiligen Schriften kennen eine weltliche neben der geistlichen Poesie. Israel hat seine Helden, seine Schlachtlieder und Festlieder gehabt. Auch David hat, geübt im Seitenspiel wie er war, ähnlich einem Troubadeur an Sauls Hofe gesungen; David als König hatte an seiner Tafel Musik und Gesang (2. Sam. 19,36); sehr gewöhnlich reden die Propheten von Liedern, die in den Weinbergen gesungen wurden, von Liedern des Bräutigams und der Braut, von einem Gesang bei der Mühle und anderer Arbeit, von Liedermenge und Saitenspiel bei Wein und Gelagen (Jes. 5,24); wie andererseits auch Klagelieder bei verlorenen Schlachten, bei Toten usw. gesungen wurden und es besondere Weiber gab, die zum Klagen gerufen wurden (vgl. Jes. 5,12; Am. 6,5; Ps. 65,14; Hiob 21,12). Solche Lieder gehören dem irdischen Leben, seiner Lust und seinem Schmerz, und viele Ausleger beklagen es, daß diese Lieder uns nicht erhalten seien. Die Psalmen sind aber *geistliche Lieder* und als solche in der Schrift uns aufbewahrt, als solche der nachmals gegründeten christlichen Gemeinde übergeben. Unter allen heidnischen Nationen finden wir nichts ihnen Ähnliches, weil dort die Gefühle nicht vorhanden waren, aus welchen die Psalmen hervorgingen. Welche sind aber diese Empfindungen gewesen? In Israel war das Gesetz Gottes; aufgrund dieses Gesetzes, worin Gott seinen Namen und seinen Willen kund gegeben, hat David zu Gott seine Stimme erhoben, ist, wo er in Not, Gefahr, Zweifel und Bedrängnis war, damit vor den Herrn gegangen, hat diesem seine Sache befohlen und von ihm Hilfe erfleht; mitten in seinen Klagen und Gebeten hat er sich dann selbst umso mehr befestigt und vergewissert gefühlt von Gottes Wahrheit und seines Gesetzes Gerechtigkeit, und hat so lange angehalten im Gebet, bis Gott ihn erhört hat. Es liegt mithin der Psalmen-Dichtung zum Grunde der Glaube an den unsichtbaren, aber in seinem Wort sich offenbarenden, wahrhaftigen, in Wort und Tat sich lebendig erweisenden, Gott, den David gesucht hat, dessen Befehlen und Geboten er sich verpflichtet wußte, den er als den Gegenstand seines einzigen und nie ruhenden Verlangens vor Augen gehabt; dieser Glaube hat in Davids Liedern mit ganz gewaltigen Stimmen, welche aus dem tiefsten Grunde der Seele bis hoch in den Himmel gedrungen, sich kund gegeben.

Nicht sich selbst leiten, bestimmen und helfen hat David gekonnt, deshalb hat er immer in allen Fällen es von Gott erfleht, daß er seinen guten Weg ihn führe, und daß er ihn sehen lasse sein Heil und ein Loblied lege in seinen Mund. David hat nicht für sich Leben, Genuß, Gunst, Ehre und Liebe gesucht, – hätte er bei seinem Mut und seiner Klugheit immerdar greifen können, hätte nicht dies in seinem Herzen gewaltet und gelebt, daß Gottes Gesetz durch ihn geehrt und bewahrt werde und Gottes Heil und Gerechtigkeit an ihm sich erfüllen. Wenn er um Hilfe ruft, so ist es Gottes Wahrheit, durch die er sich gebunden fühlt, von der er zeugt; ist er im Leiden, so ist es wegen Gerechtigkeit; ist er in Sündennot, so weiß er den Weg zu dem, bei welchem die Vergebung ist; ist er errettet, aus leblicher oder Seelennot, so ist es der Gott Israels, den seine Seele lobt. Diese Gefühle müssen denen freilich fremd sein, deren Herzen nicht zu Gott hingewandt sind; über die vielen Klagen und Seufzer werden sie mißmutig werden und in das Loblied nicht einstimmen können; aber die Seele, welche nach Gott und nach Gerechtigkeit dürstet, wird die Worte als aus ihrer Seele und dem Grunde ihres Gemütes sich hervordrängen fühlen, welche einst David ausgeschüttet hat, der Sänger lieblich in Liedern Israels, der große König, der durch unzählige Leiden zur Herrlichkeit erhoben ward, der eines Löwen Kühnheit mit des Lammes Unschuld verband, unerschütterlich fest, kühn und besonnen in jedem Kampf und jeder Gefahr – und so zart, innig und demütig in seiner Liebe,

daß er nur noch niedriger werden wollte in seinen Augen und mit Knechten und Mägden zu Ehren kommen, 2. Sam. 6,22. Kindlichen, aufrichtigen Gemüts, sich selbst keines Truges bewußt, gibt sich David ganz den Empfindungen hin, welche seine Seele überwältigen; aber diese Empfindungen haben einen Anker des Glaubens und zuversichtlichen Hoffens, darum wie mächtig und gewaltig sie die Seele erschüttern, so klar, rein und erfrischend sind sie; denn keine Selbstliebe, nicht Leidenschaft und eigene Lust weht und waltet in ihnen, sondern eine Sehnsucht, deren Gegenstand noch viel größer ist als sie selbst, eine Hoffnung, die nicht beschämt, eine Liebe, die voll Friede und Wahrheit ist und ein Loblied, das nie verstummt. Im Einzelnen ergeben sich für den Inhalt der Psalmen folgende Gesichtspunkte:

1. Das Sprichwort sagt: Not lehrt beten. Die meisten Psalmen fast sind Gebete, Klagen und Hilferuf. De Wette nimmt hieran Anstoß und ist der Meinung, es möge wohl David zur Zeit seiner Bedrängnisse einige Klage-Psalmen gedichtet haben, nach dem Muster derselben seien sodann in der exilischen Zeit eine Menge anderer abgefaßt worden. Der Anstoß aber an den vielen Klageliedern¹ beweist nur, daß ein erstes und echtes Kriterium eines Christen dem Kritiker abgeht, indem Paulus sagt „daß wir durch viele Trübsale in das Königreich Gottes müssen eingegangen sein.“ Diese Trübsale sind keine Leiden gewöhnlicher Art, noch viel weniger selbst gemachte – sondern vielmehr Lebenslagen, wo in dem Rufen nach Gott und den himmlischen Gütern die Erfahrung gemacht wird, daß der Gerechte und das Leben aus Gott in der Welt von allen Menschen befeindet und mit Erstückung bedroht werden. In wem ein unablässiges und wahrhaftiges Suchen ist nach Ehre, Unverderblichkeit und Herrlichkeit (Röm. 3,7), bei dem werden viele Gebete sein. Daß nun diese Klagen in sehr ähnlichen Ausdrücken in den verschiedensten Situationen sich wiederholen, beweist nur, daß ein solches Gebet ein immer wiederkehrendes und ein allgemeines ist, und daß der einmal gefundene Ausdruck immer von Neuem wieder aus der Seele hervordringt. Auch von dem Herrn heißt es, daß er *viele* Gebete und Seufzer zu dem geopfert, der ihn vom Tode erlösen konnte (Hebr. 5,7).

2. Da Gott das einzige und höchste Gut ist, so sind die Gefühle des Glaubens und der Liebe Gottes die stärksten, vollsten, von denen der ganze Mensch ergriffen wird. Sturm und Gewalt ist in ihnen, aber in ihren Gründen atmet Friede und Sanftmut. In der Not fühlt David seine Gebeine wie zerschlagen, sein Auge ermatten, seine Zunge vertrocknet; in der Freude lebt alles in ihm wieder auf und er springt über Mauern hinweg. In seinen Empfindungen vor Gott fühlt sich dabei der heilige Sänger zugleich eins mit der ganzen Kreatur, denn die ganze Schöpfung wartet auf die Güte Gottes, in ihr herrschen gleiche Gesetze und Ordnungen wie im Menschenleben, in ihr ist ein sichtbarer Abdruck aller Mannigfaltigkeit der Lebensregung und des Wechsels des Daseins, von Finsternis bis zur Tageshelle, von dem Wurm bis zum Menschen hin. So findet die ganze Natur und alles, was atmet und lebt, in dem Menschen ein Organ, in seinen Worten einen Ausdruck; in und mit dem Menschen, dem Erdentnommenen, lebt die ganze Schöpfung. Der Dichter sieht rings um sich Bilder dessen, was er empfindet und läßt Himmel und Erde und alles Geschlossene mitreden in seinen Psalm.

3. Vergleicht man die Gebete etwa indischer Brahmanen, oder auch anderer Asketen, so macht sich ein großer Unterschied fühlbar. Denn jene haben, wenn sie beten, ein Bild Gottes vor Augen, versenken sich in die Betrachtung und Zusammensetzung dieses Bildes, wozu sie aus dem ganzen Universum die Züge zusammenholen – oder sie zwingen sich zum Gebet und sind kalt dabei. David betet, wenn er's nicht lassen kann, in den Nöten des wirklichen Lebens – und daher sind die Emp-

¹ Wie ähnlich aber sind sich die Volkslieder; wie ähnlich sind Uhlands Lieder. Wie oft singt einer dasselbe Lied. – Lieder voll trüber Sehnsucht, unbefriedigter Wünsche u. dgl. liest die Welt zum Überdruß – das ist aber die Traurigkeit, die den Tod wirkt. – Hier ist das Ende der Klage – Wonne.

findungen in den Psalmen natürlich, ganz ursprünglich und frisch, quillen rein hervor, und haben nichts Gekünsteltes noch Geschmücktes.

4. David spricht es sehr häufig aus: Gott möge ihm helfen, damit an ihm alle Gottes Heil erkennen möchten. Bewährt sich an einem die Hilfe Gottes, so steht sie fest für alle; deshalb *eine* Errettung, die man erfährt, ist mehr wert, denn Himmel und Erde. Ist doch der Gott, zu dem David betet, auch nicht ein Hausgott – sondern: „Du erhörest Gebet, darum kommt *alles Fleisch* zu dir.“ Deshalb tragen auch diese Lieder, obwohl aus ganz persönlichen Verhältnissen hervorgegangen, dennoch so ganz universellen Charakter. Denn nicht so sehr dieses, daß er in Not sich befinde oder errettet sei, bewegt David, sondern daß Gottes Hilfe und Wahrheit sich an ihm bewähren mögen, oder bewährt haben. Es liegt nun in dem oben angedeuteten Gefühl ein Übergang ins Didaktische (Lehrhafte); denn David kennt sich als Glied der Gemeinde Israels, seine Erfahrungen sind die Erfahrungen aller. Daher Lehre, Ermahnung, Tröstung, kurz die Elemente der Lehre in vielen Psalmen sehr hervortreten.

5. Es sind aber vielerlei Empfindungen, die sich in den Psalmen aussprechen; dann ist es eigene Not, Gefahr allerlei Art, die oft den höchsten Grad erreicht und die Errettung aus derselben; dann sind es die Verhältnisse des Landes und des Volkes, welche den Anstoß zum Liede geben, oder eine mächtige Empfindung wird erregt durch Betrachtung der früheren Geschichte und der Verheißungen Gottes im Hinblick auf die Gegenwart, durch Beobachtung des Treibens und Tuns der Menschen; dann wieder sind es Empfindungen des Dankes und freudvollen Genusses der Wohltaten Gottes in mitten seiner Gemeinde, am Morgen und Abend, am Sabbat und an Festzeiten, im häuslichen Leben, in Betrachtung der ganzen Schöpfung; oder endlich besondere Begebenheiten, ein Sieg Einweihung des Tempels oder dgl. geben die Veranlassung zur Dichtung des Psalmes. Der Inhalt ist demnach sehr reichhaltig, für alle Lagen und Verhältnisse des Einzel-, des bürgerlichen und des Gemeinde-Lebens im Hinblick auf den Gott Israels.

6. Das Grundthema aller Psalmen ist: Offenbarung der Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit Gottes unter den Menschen in allen ihren Lagen, Bedürfnissen und Nöten, also das Heil Gottes, in Israel offenbart und verheißen, welches zu Gottes Zeit in Jesu Christo persönlich erschienen ist. Gleich wie nun David wußte und glaubte, daß Gott dieses Heil geben werde durch seinen Gesalbten, den Sohn, den Gott ihm verheißen, so haben die Apostel in den Psalmen eine Weissagung und Predigt von Christo uns aufgedeckt, daß und wie in Christo alles das zur Völligkeit gekommen ist, was David aufgrund seiner eigenen Erfahrungen von den Leiden des Worts, der Herrlichkeit des Gesalbten Gottes und der Anbringung des Heils durch ihn in heiligem Geiste geschaut und in seinen Gebeten und Liedern ausgesprochen hat.

Nach dieser Reichhaltigkeit des Inhalts haben viele die Psalmen in verschiedene Klassen geteilt, z. B. 1. Hymnen auf Gott. 2. Volkstümliche Psalmen. 3. Zions- und Tempel-Psalmen. 4. Königs-Psalmen. 5. Klag-Psalmen. 6. Religiöse und moralische Psalmen. So De Wette. Luther teilte sie in messianische Lehr-, Trost-, Bitt- und Klage-, Lob- und Dank-Psalmen; Augusti in: Oden und Hymnen, Lieder, Lehrgedichte, Gnomen. Die Abteilungen bei den Alten gibt Carpzow; Umbreit hat auf einen Gedanken von Luther hin eine Auswahl Psalmen nach den Bitten des Unser-Vaters zusammengestellt. Stier hat nach einer Reihe religiöser Gesichtspunkte die Psalmen geordnet; andere anders. – Da aber der Psalter selbst zu dieser Unterscheidung keinen Anlaß gibt, die Klassen auch weder scharf bestimmt noch geschieden sind, so ist es wohl am meisten zu empfehlen, einzelne Hauptpsalmen nach ihrem Inhalt sich zu merken, woran sich die anderen leicht anreihen lassen. Das äußerst Lebendige, Bewegliche, Mannigfaltige und immer höchst Individuelle der Empfindung im

Lieder lässt sich eben nicht unter Klassen zwängen. Man denke an eine Liedersammlung – wie wenig Poesie würde es verraten, wenn jemand nach irgend einem Schema die Lieder registrieren wollte.